



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliches über Eslohe

Dornseiffer, Johannes

Paderborn, 1896

§ 2. Die Kirche

urn:nbn:de:hbz:466:1-29703

§ 2. Die Pfarrkirche.

Die jetzige Pfarrkirche ist im J. 1783 von Pfarrer Enst erbauet worden; dieses Gebäude ist sicherlich das vierte in der Reihe der Jahre. Die frühere Kirche, die aber viel kleiner war, als die jetzige, war eine Kreuzkirche. Der Bau scheint nicht besonders fest und dauerhaft gewesen zu sein, denn er hat noch keine 300 Jahre gestanden. Im J. 1494 erwirkte der damalige Pfarrer Hermann Korbach vom Papste Alexander VI. einen Ablass von 100 Tagen für diejenigen, welche neben Erfüllung der übrigen kirchlichen Vorschriften den Kirchenbau durch ein Almosen unterstützen würden. In den Thurm dieser im J. 1494 erbaueten Kirche wurde die jetzige große Glocke mit hinübergenommen, also aus der dritten Kirche rückwärts gezählt in die zweite und in diejenige, die im J. 1783 erbauet worden. Diese große Glocke ist im J. 1465 gegossen worden. Die Inschrift lautet: „Jesus Maria. Maria heit ich, wei mi hort, dei bede sich. Johann van Dorpmunde gote mich. 1465.“ Johann von Dortmund war ein berühmter Glockengießer aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Die zweitälteste Glocke heißt Catharina. Sie trägt folgende Inschrift: „S. Catharina heit ich, den lebendigen rufen ich, den toden zum grab lüien ich. 1609.“

Die beiden andern Glocken sind jüngeren Datums und sind im J. 1770 gegossen, wie die Tradition sagt, auf Halmann's Hofe, jetzt Gabriel's, und zwar aus einer alten geborstenen Glocke. Beide Glocken tragen die Inschrift: „sub Pa. Phi. W. Enst et ex Pa. Röingh p. t. Vicario“: „unter Pastor Philipp Wilhelm Enst und dem abgedankten Pastor Röingh, zur Zeit Vikar.“ Der Name des Glockengießers ist W. Stöcke.

Die Feuerglocke enthält die Inschrift: „Te Petre cum Paulo, dum fata feralia laudo, ense tuere solum, clave reclude polum“, d. h. „Du Petrus und Paulus, während ich zum Leichenbegängniß läute, schütze mit dem Schwerte die Erde, erschließe mit dem Schlüssel den Himmel“.

Auf der Frühmeßglocke steht: „Te cano voce pia, te clango virgo Maria, vos quoque tres populum servateque

leges“, d. h. „Dich singe ich mit frommem Klange, dir erschalle ich, Jungfrau Maria. Auch ihr drei (nämlich die drei andern Glocken) bewahret das Volk und die Gesetze“; d. h. daß ihr nicht zu ungeheulichem Treiben erklingt.

Daß seit Einführung des Christenthums seit Carl dem Großen, wie die Bemerkung der Pfarrchronik besagt, bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zwei Kirchenbauten werden stattgefunden haben, verlangt einmal die Länge der Zeit, sodann auch der Umstand, daß die ersten Anfänge nur Nothgebäude werden gekannt haben. Man wird sich eben nothdürftig eingerichtet haben, wie man es jetzt auch noch macht, überall da macht, wo das Christenthum in den Missionsländern zur Einführung gelangt; man darf die natürliche Entwicklung nicht außer Acht lassen. Wir dürfen daher mit Sicherheit annehmen, daß die jetzige Kirche mindestens die vierte in der Reihe ist.

Der Thurm der jetzigen Kirche ist von der Kirchengemeinde im J. 1775 erbaut worden. Der Baumeister, Ignatius Gehly, war wie der Bauherr aus der Stadt Rüthen. Weil der Bau zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen war, wurde am 3. Februar 1777 zwischen Pastor Enst einerseits, und den Meistern Ignatius Gehly und Andreas Wasle (wahrscheinlich aus Grafschaft) andererseits, der Contract wegen Erbauung der neuen Kirche abgeschlossen. Die alte Kirche hat nicht genau dieselbe Richtung gehabt, wie die jetzige, sondern etwas mehr nach links, oder nordöstlich, nach Schulden Hause hin. Sie war niedrig und dunkel; auch wurde beklagt, daß man den Priester am Altare nicht überall sehen könne, und daß in den „Inken“ und Ecken zu viel Unfug vorgekommen sei. Als erster Maurergeselle wird genannt Johannes Stampfer aus Kückelheim. Nach Abschluß des Vertrages fing man rüstig an, die Vorarbeiten zu besorgen: als Steine brechen und fahren, Kalk brennen, Sand herbeischaffen u. Auch an Sonntags-Nachmittagen wurde fleißig gearbeitet, um durch Hand- und Spann-Dienste die Kosten zu ermäßigen. Das Holz zu Balken und Sparren wurde vielfach von den Bauern geschenkt. Auch flossen die Beiträge in Baar recht fleißig; aber das Geld war damals sehr rar. Deshalb schickte der Pastor einen nahen Verwandten auf Collette aus, die ein recht ansehnliches Resultat lieferte. In der Pfarrei selber ging Enst von Haus zu Haus,

und nahm auch die kleinsten Gaben der Dienstboten mit dankbarem Herzen entgegen, wenn es selbst nur eine Kranke Flachs war. — Ein Theil der alten Kirche wurde niedergerissen, damit das Material gleich wieder verwerthet werden könne. Indeß, am 5. März 1778 erhielt der Pastor vom Erzbischöflichen General-Bikariat in Deuz die scharfe Weisung, mit dem Abreißen der Kirche aufzuhören und mit dem Neubau so lange zu warten, bis nachgewiesen sei, wie die Bausumme, abgeschätzt zu 2500 Thlr., zu beschaffen sei. Diese heimliche Agitation — es giebt ja nichts Neues unter der Sonne, und nicht alle Menschen sind Engel — mochte dem Pastor wohl unangenehm sein, vermochte aber nicht, ihn muthlos zu machen.

Schon unterm 20. März 1778 wird durch die Kirchenvorsteher (provisores) der Beschluß gefaßt, daß die Kirche von ihrem Vermögen (Stiftungen, wovon die Kirchenkasse noch jetzt die Zinsen auszahlt) 750 Thlr. hergebe; die Kapelle in Niederjalwey schenkte 220 Thlr., Oberjalwey 150, die Rochus-Kapelle 100, Nieder-Eslohe 60, Kückelheim 50, und die Kapelle zu Sieperting 30 Thlr. Auf diese Weise war schon ein Baucapital von 1360 Thlr. beschafft. Diese Beschlüsse wurden vom General-Bikariat genehmigt.

Am 13. August 1778 erhielt Pastor Ernst die Erlaubniß, im Pfarrhause, auf dem Saale, täglich die hl. Messe lesen zu dürfen. An Sonn- und Feiertagen wurde der Gottesdienst abwechselnd in den einzelnen Filial-Kapellen abgehalten. Am 13. October 1780 ist der Bau so weit vorgeschritten, daß die Gemeinde nun wieder unter Dach ist; das Gewölbe fehlte aber noch. Der Pastor erhält nun die Erlaubniß, im Thurm einen Altar aufzuschlagen und dort das allerheiligste Sakrament aufbewahren zu dürfen.

Am 21. Mai 1782 kommt eine Bau-Commission, um zu untersuchen, aus welcher Ursache der Bau an einzelnen Stellen gesunken, und warum das Gewölbe über der Sakristei eingestürzt sei. Die Commission findet, „daß die Eintheilung des Gewölbes gut gemacht, die Kreuz- sowohl als die Gurtbögen, wohl eingerichtet seien. Hingegen haben wir an sämtlichen Schildbögen bemerkt, daß selbe zu flach, und in der Arbeit, sei es aus Abgang des nöthigen Unterbaues, oder nicht gehörig gemachten Zuschlages, bereits einige 3, einige 4, und

einige 5 Zoll dergestalten gesunken, daß sie fast ihre eigene Last zu tragen nicht im Stande sind.

Dies Letztere haben wir besonders an dem Schildbogen des 3. Gewölbes nach Schulden Hause hin, mithin diesen Schildbogen fast 5 Zoll und also gesunken vorgefunden, daß wir zur Verhütung künftigen größeren Unglücks, auch schwereren sich dann ergebenden Kosten, nöthig erachtet, daß dieser Schildbogen eingeschlagen und von Neuem regelmäßig verfertigt werde. Wir sind dann zu dem Orte gekommen, wo über der Sakristei das Hauptgewölbe, oder die Chorhaube, eingestürzt ist, woselbst wir bemerkt, daß die Eintheilung des Chores nicht ordentlich und regelmäßig gewesen, sondern daß der vorige Maurermeister die basis oder den Grundsatß des Gewölbes 3 — 4^{te} halb Fuß zu hoch angelegt, und da er sogleich mit dem Gewölbe unter dem Balken in der gehörigen Runde, Cirkel und Umfang nicht aufsteigen, und also dem Werke oben den gehörigen Bestand und Kraft nicht geben können, so ist aus diesem die natürliche und ganz unvermeidliche Folge des Einsturzes entsprungen.“ —

Im Jahre 1783 war die Kirche im Rohbau so weit fertig, daß die kirchliche Consekration vorgenommen werden konnte; es vollzog dieselbe am 28. September der infulirte Abt des Klosters Wedinghausen bei Arnberg, Franz Fischer, aus Calle gebürtig.¹

Der Consekurator wurde im Wagen von Arnberg abgeholt und in derselben Weise wieder zurückgebracht; dies

¹ Das Kloster Wedinghausen wurde 1170 durch den Grafen Heinrich von Arnberg gestiftet. Der 6. und letzte infulirte Abt dieses Norbertiner-Klosters war Franz Fischer, 1740 geboren zu Calle, 1781 zum Abt erwählt; seit Aufhebung seines Klosters im Jahre 1803 wohnte er in seinem elterlichen Hause zu Calle und starb daselbst am 21. August 1806. — Sein Vorgänger, der 5. Abt, war Norbert Engelhard; er wurde am 16. September 1770 zum Abt erwählt, und starb am 18. Juli 1781 zu Schmallebenberg, in Folge eines Sturzes aus dem Wagen. Derselbe verdient hier besonders genannt zu werden, weil er mit seinen Verwandten in Nieder-Eslohe in regem Verkehr gestanden. Im J. 1774 am 15. April ist Reverendissimus Dns Abbas Norbertus Engelhard in Wedinghausen prope Arnbergam Taufpathe des Franz Arnold Engelhard, Sohnes seines nahen Anverwandten Joh. Casp. Engelhard. Beide stammen aus Olpe, Kreis Olpe. Norbert Engelhard verfaßte 1747 ein Drama für sein Kloster, er war zugleich

geschah durch die Landwirthe Wrede gt. Sauer und Müller (Mühlenbesitzer) in Obersalwey. Bei den Einweihungs=Feierlichkeiten ist für 12 Groschen Weihrauch verbraucht und 3 *U* Pulver verschossen worden, alles in allem für 1 Thlr. und 8 Groschen.

Die Kirche ist von jeher den Apostel=Fürsten Petrus und Paulus gewidmet gewesen, das beweist auch die Urkunde des Papstes Alexander VI. vom J. 1494. Die Kirchengeschichte sagt uns, daß die ältesten Kirchen Deutschlands den hl. Petrus entweder allein, oder in Verbindung mit seinem Mitapostel zum Patron erhalten haben. So die Domkirche in Cöln; so die älteste Kirche im Sauerlande, nämlich Wormbach. Die Missionare, welche in Deutschland das Evangelium ausgebreitet haben, verfolgten hierbei nachweisbar der Zweck, eine innige, ja die engste Verbindung mit Rom herbeizuführen; die römische Kirche, die Weltkirche, hat ja auch den hl. Petrus zum Patron. Mit dieser Haupt= und Mutterkirche sollten die einzelnen Kirchen durch dieselbe Namengebung verbunden, und so gezeigt werden, wohin die neue Gemeinde zu sehen und zu schauen, wen sie sich zum Muster und Vorbild zu machen hätten. Man wählte auch deshalb den hl. Petrus oder beide Apostel= fürsten sehr gerne zu Patronen, damit die bisher heidnische Bevölkerung durch den Glanz dieser Namen im Christenthum möchte befestigt werden. Diese Namengebung ist somit — selbstverständlich mit Ausnahme neuerer Kirchen — ein Beweis für ein sehr hohes Alter der betreffenden Kirche; dieselbe war gewöhnlich in jener Gegend die erste. Ich bin der Ansicht, daß im südlichen Theile des ehemaligen Landes Fredeburg, zu Wormbach, die erste Kirche des Sauerlandes gewesen ist, dagegen im nördlichen Theile unseres ehemaligen „Vaterlandes“, in Mitten, dieser Landesabtheilung, hier in Eslohe die nächstfolgende ältere Kirche zu suchen ist. Ich behaupte also:

Pastor in Bausenhagen, sodann von 1759 bis Juli 1770 in Fröndenberg und Coadjutor in choro in Scheda. Er wurde am 20. Juli 1781 in Arnsherg begraben. Das Sterbebuch sagt: Norb. Engelhard, aetatis suae 65., religiosae professionis 43., sacerdotii 41., abbatis dignitatis 11., Schmallenbergae Deo animam reddidit, die 17. Julii e rheda inproviso lapsus, tantum absolutus et 18. sequenti die, unctione roboratus est. — Er erreichte also ein Alter von 65 Jahren, war 43 Jahre Ordensmann und 11 Jahre Abt. —

Eslohe ist älter als Reiste, Benholthausen, Cobbenrode, Dedingen und auch als Schliprüthen. Diese 6 Pfarreien bildeten die eine Hälfte, den nördlichen Theil, des Landes Fredeburg. Eslohe liegt in der Mitte, war also durch seine geographische Lage und wegen seiner Adligen der natürliche Stütz- und der Knotenpunkt des Verkehrs. So erklärt es sich auf natürliche Weise, warum hier zuerst eine Kirche gebaut und ein Pfarrsystem errichtet worden ist. Wegen großer Ausdehnung dieses ersten und ursprünglichen Pfarrbezirks ist Cobbenrode im Laufe der Zeit von Eslohe abgetrennt worden. Wenn Schliprüthen ebenso alt als Eslohe, oder gar noch älter sein sollte, dann ließe sich die Abtrennung Fehrenbracht's von Eslohe und seine Zuthellung zu Schliprüthen gar nicht erklären. Wenn die Pfarrei Schliprüthen gleiches Alter mit Eslohe hätte, dann könnte man ferner nicht begreifen, warum das nahe Oberfalwey nicht zur Pfarrei Schliprüthen überwiesen worden wäre. Für Oberfalwey wäre es offenbar bequemer und gelegener, wenn es nach Schliprüthen eingepfarrt wäre. Aus diesem Grunde hat man im J. 1816 wirklich eine Abpfarrung anzubahnen unternommen, aber ohne Erfolg; die Bittsteller wurden vom Erzbischöfl. General-Vikariat in Deutz auf bessere Zeiten vertröstet. Ein erneuertes Gesuch an Bischof Freiherrn von Ledebur vom 30. Nov. 1826 blieb ebenfalls ohne Erfolg. —

Mit der Consekration der Kirche war aber der Abschluß noch lange nicht gekommen; es fehlte noch das ganze Inventar: Thüren, Fenster, Bänke, Bühne, Sakristeitreppe, Bodenbelag, kurz die ganze innere Einrichtung. Erst am 4. Aug. 1788 ist der Pastor in der Lage, Rechnungsabschluß zu machen, um — am ersten des nächsten Monats sein Haupt zur ewigen Ruhe zu legen.

Der Kirchenbau hatte an Baar gekostet 4561 Thaler, wovon der Pastor 500 aus seiner Tasche gegeben hatte; auch hat er die Pfarrkirche testamentarisch zu seinem Erben eingesetzt.

Der Thurm hat eine Höhe von 140 Fuß, die Kirche eine Länge von 100', eine Breite von 45' und eine Höhe von 36'. Der Hochaltar stammte aus dem Kapuzinerkloster zu Rütthen und wurde im J. 1819 für 100 Thaler gekauft; er reichte bis unter die Decke des Gewölbes, ja es mußte, damit er überhaupt untergebracht werden konnte, noch ein

Theil abgenommen werden. Im J. 1820 wurde der Altar, reinsten Rokoko, von einem französischen Maler Namens Peiraira illuminiert, oder wie der Berichterstatter meint, „besser gesagt, für 200 Thlr. verschlechtert“. — In diesem Altare, so sagte man mir, befand sich die schmerzhafteste Madonna, welche jetzt im Treppenschloß des Pfarrhauses angebracht ist. Das jetzige Altarbild, die siegreiche Königin Himmels und der Erde, das Scepter in der Linken, das göttliche Jesuskind auf ihrem rechten Arme, ist von dem jetzigen Direktor der Maler-Akademie in Stuttgart, „Henricus Rustige Werlensis pinxit Moguntiae 1843“ (also damals in Mainz wohnhaft,) gemalt; die Arbeit wurde in Eslohe im Gasthose zur Post ausgestellt. Derselbe war ein Onkel von dem jetzigen Apotheker L. Mues. Rustige bekam für das Bild 120 Thlr. — Der Tabernakel stammt aus Biederich und wurde von Pastor Schröder daselbst, gebürtig aus Eslohe, geschenkt. — Das steinerne Sakramentshäuschen auf dem alten Kirchhofe, welches bei Prozessionen zur Aufstellung der Monstranz gebraucht wird, stammt aus Rütthen.

Die Kirche mit Orgel ist bei der Westf. Provinzial-Feuer-Sozietät zu 28,000 Mk., Kirchturm mit Glockenstuhl und Glocken zu 21,200 Mk. versichert, mithin zusammen für 49,000 Mk., was offenbar zu wenig ist. Ein Blitzableiter ist nicht angebracht, obschon am 12. Juni 1877 der Blitz in den Turm geschlagen, wobei die Spitze desselben abbrannte. Durch rasche Hilfe des Schieferdeckers Georg Kimm konnte weiterer Schaden abgewendet werden. — Die Kirche ist nicht reich, sondern hat nur soviel, daß sie ihre Kultuskosten bestreiten kann. —

§ 3. Kirchhöfe.

Der alte Kirchhof, welcher rund um die Kirche liegt, Flur VIII. Nr. 23, hat mit der Kirche eine Größe von 32 Nr und 27 qm. Die Krypta unter dem Chore der Kirche diente zum Begräbniß der adelichen Familien von Weichs zur Wenne und von Schade zu Oberjalwey. Die Särge wurden in die geöffnete Mauerwand geschoben, dann wieder hermetisch verschlossen, und so Sarg auf Sarg gestellt. Es ruhen daselbst, wie auf den Metallplatten zu lesen ist: